

jener Theil des mährischen Karpathensandsteingebirges, welcher sich südlich an den hohen, das Gebiet in zwei natürliche Gruppen scheidenden Godulasandsteinzug anschliesst, das gesammte Wassergebiet der Wsetiner Beczwa und der Rožnauer Beczwa bis zu deren Zusammenfluss bei Wallachisch-Meseritsch. Im Allgemeinen konnten in diesem, bisher noch verhältnissmässig wenig durchforschten Gebiete ziemlich analoge Verhältnisse constatirt werden, wie in den Karpathensandsteingebieten Ungarns, Galiziens etc.

Die Vertreter der unteren Gruppe der Karpathensandsteine finden sich vorwiegend nördlich von dem erwähnten Godulasandsteinzuge im Untersuchungsgebiete des Herrn Dr. v. Tausch entwickelt; die mittlere Gruppe finden wir im Godula- und Istebnasandsteine repräsentirt. Die oberen (alttertiären) Karpathensandsteine konnten hier wie anderwärts natürlich und ungezwungen in zwei Glieder geschieden werden, von denen das tiefere ziemlich genau dem Complexe der sogenannten oberen Hieroglyphenschichten (im ursprünglichen weiteren Sinne), die obere dem Magurasandsteine entspricht. Menilitschiefer, die, wie wir gegenwärtig wissen, vielfach nicht als selbstständige Etage, sondern auch als heteropische Einlagerungen in oberen Hieroglyphenschichten auftreten, kommen nur im äussersten Westen des Terrains vor und finden ihre Hauptentwicklung erst am Westrande des hier behandelten Sandsteingebietes, ausserhalb des diesjährigen Aufnahmegebietes.

Im Uebrigen stellt dieses Terrain erst ein ziemlich eng und unnatürlich begrenztes Stück des grossen mährischen Karpathensandsteingebirges dar und werden nähere Angaben über dasselbe wohl besser bis zu dem Zeitpunkte verschoben werden, wo es uns möglich sein wird, das ganze mährisch-ungarische Grenzgebirge, oder doch inindestens den grössten Theil desselben, unter Zugrundelegung der im Laufe der letzten Decennien in anderen Theilen der karpathischen Sandsteinzone gewonnenen Erfahrungen zu beurtheilen und zu überblicken.

Der Sectionsgeologe der II. Section, Dr. V. Uhlig, war mit der Beendigung der im Vorjahre begonnenen Aufnahme des Kartenblattes Teschen-Mistek-Jablunkau (Zone 7, Col. XIX) und mit der Fertigstellung des südwestlichen Theiles des Blattes Freistadt bei Teschen (Zone 6, Col. XIX) beschäftigt.

Als eines der wichtigsten Resultate der heurigen Arbeiten in diesem für die Geologie der Sandsteinzone classischen Gebiete kann die Ausscheidung der Grodischter Schichten betrachtet werden. Während Hohenegger die Grodischter Sandsteine als eine nur locale Bildung betrachtete, zeigte es sich, dass diese, sowie die sie vertretenden Schiefer ein durchaus constantes, zwischen die oberen Teschener und die Wernsdorfer Schichten eingeschaltetes selbstständiges Niveau bilden. Detaillirtere Gliederungen wurden im Bereiche der Wernsdorfer Schichten, der Godula- und Istebnasandsteine und der Alttertiärbildungen vorgenommen. Mit Aufmerksamkeit wurden ferner die verwickelten tektonischen Verhältnisse verfolgt, die namentlich durch das Vorhandensein zahlreicher paralleler Längsbrüche gekennzeichnet werden.

Sectionsgeologe Dr. L. v. Tausch beendete die im vorigen Jahre begonnene Aufnahme des ihm zugefallenen Theiles des Blattes Saybusch. Nach den heuer in anderen Gebieten gemachten Erfahrungen

ergab sich, dass die Itebnerschichten eine weit grössere Ausdehnung besitzen, als ursprünglich angenommen wurde und dass insbesondere hierher jene Ablagerungen zu stellen sind, welche im vorjährigen Jahresbericht als Ciezkowitzer Sandsteine bezeichnet worden waren.

In seinem diesjährigen Aufnahmegebiete (Zone 7, Col. XVIII, Neutitschein) konnte derselbe constatiren, dass alttertiäre Bildungen in demselben eine weit geringere Rolle spielen, als man nach den alten Karten anzunehmen bemüssigt war. Hervorzuheben ist noch, dass im Süden des Blattes ungefähr, wo auf der Karte das J. H. Domaratz verzeichnet ist, die Itebnerschichten hereinstreichen, welche die Fortsetzung der vom Herrn Bergrath C. M. Paul auf seinem Aufnahmeblatt (Wallachisch-Meseritsch) ausgeschiedenen Zone derselben bilden und dass auch noch am südwestlichen Punkte der Karte, am rechten Ufer der Bezwa ein Pikritvorkommen beobachtet werden konnte.

Ein besonderes Interesse boten die in ihrer petrographischen Zusammensetzung äusserst verschiedenen Friedecker Schichten. Die Frage, ob innerhalb derselben eine strenge Gliederung vorgenommen werden kann, muss nach den bisherigen Erfahrungen vorläufig noch als eine offene betrachtet werden.

Die heurigen Aufnahmearbeiten des Sectionsgeologen Carl Freiherr v. Camerlander bewegten sich in dem Gebiete südlich und südöstlich von Troppau (Blatt Troppau und westlicher Theil des Blattes Neutitschein). Sie schlossen sich einerseits an das von Camerlander im Vorjahre kartirte Blatt Freudenthal, andererseits an das von Hilber vor einigen Jahren aufgenommene Diluvial- und Miocängebiet der näheren Umgebung der schlesischen Landeshauptstadt an und stellten die Verbindung der bisherigen Aufnahmearbeiten Camerlander's im westlichen sudetischen Theile von Schlesien her mit den von Galizien gegen West zu fortschreitenden Aufnahmen der karpatischen Gebiete, die — wie oben erwähnt — mit den Arbeiten des Herrn v. Tausch bis an die Oderniederung gelangt sind, welche gleichzeitig die östliche Grenze des von Camerlander kartirten Gebietes bildet.

Ueber die Resultate dieser seiner heurigen Aufnahmearbeiten hat Baron Camerlander bereits in einem längeren Reiseberichte¹⁾ Mittheilungen gegeben. Aus demselben war zu erschen, dass sich einzelne Beobachtungen über die nicht uninteressante Tektonik der hier durchwegs aus Schiefern und Grauwacken der Culmformation bestehenden äussersten Grenzglieder des paläozoischen, sudetischen Schichtencomplexes anstellen liessen und dass eine nicht unbedeutende Zahl bisher übersehener isolirter Diluviallappen innerhalb des Culmgrundgebirges nachgewiesen werden konnten.

Das Culmgebiet selbst erwies sich sowohl in Bezug auf eine eventuelle stratigraphische, als auch hinsichtlich einer petrographischen Gliederung, wie nach den bisherigen Erfahrungen in diesem Gebiete fast zu gewärtigen war, als in hohem Grade schwierig und undankbar. Einzelne Vervollständigungen unserer paläontologischen Sammlungen konnten erreicht werden.

¹⁾ Verh. 1887, Nr. 14, pag. 268.